

Halle'sches Tageblatt.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Freitag, den 23. April

1875.

Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark (20 Sgr.).
Ausgabe: u. Annahmestellen
für Inserate und Abonnementen
H. Haub, Eisenbahn-Verlagshaus 17.
H. Haub, Papierhdlg., Steinweg 10.
H. Danneberg, Geßstraße 67.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Inserationspreis
für die vierstellige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Pfg.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags größerer werden
zöger zuvorkommen.
Inserate befordern sämmtliche
Annoncen-Extrakte.

N^o 93.

Zur Tagesgeschichte.

Berlin, den 19. April.

Parlamentarische Nachrichten.

(Abgeordnetenhaus 49. Sitzung am
Dienstag den 20. April.) Tagesordnung: Zweite Ver-
handlung des Gesetzentwurfs betreffend die Ausführung des
Gesetzes wegen der Dotation der Provinzial- und Kreisver-
bände. Auf Vortrag des Präsidenten wird die Diskussion
zugleich über die §§ 1, 2, 22, 29 und eine vom Abgeor-
deten Thomae beantragte Resolution eröffnet.

§ 1 der Vorlage überweist behufs Ausführung mit
Fonds zur Selbstverwaltung den Provinzialverbänden von
Preußen, Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien, Sach-
sen, Schleswig-Holstein, Westfalen und der Rheinprovinz,
den Stadtkreisen Berlin und Frankfurt a. M., dem Landes-
kommunalverband der Hohenzollernschen Lande und dem
Provinzialverband von Hannover für dasjenige durch die
beiden Gesetze vom 23. März 1873 einverleibte Zude-
gebiet außer der zu diesem Zwecke durch das Gesetz vom
30. April 1873 zur Verfügung gestellten Summe von
jährlich 6 Millionen Mark, eine fernere Summe von jähr-
lich 7,440,000 Mark aus den Einnahmen des Staats-
banketts.

Der § 2 bestimmt die Verteilung dieser Summe, die
nach den Vorschlägen der Kommission (abweichend von der
Regierungsvorlage) zu einer Hälfte nach dem Maßstabe des
Flächeninhalts, zur anderen Hälfte nach dem Maßstabe der
Zahl der Bevölkerung, wie solche durch die Volkszählung
im December 1875 festgestellt werden wird.

§ 22 setzt die Zahl der für die Provinzialverbände
(abweichend von der Regierungsvorlage, die nur 16 Mil-
lionen gewährte) auf 19 Millionen fest, von denen 4 Mil-
lionen nach dem Maßstabe des Veranlagungs-Golds an
direkten Staatssteuern für das Jahr 1875 an die Kommu-
nalverbände verteilt werden sollen.

Endlich enthält § 29 die Bestimmungen, nach welchen
die zur Verfügung gestellten Kreisfonds außerhalb des Ge-
bietes der Kreisordnung an die Provinzial-
und Kreisverbände zu überweisen sind.

Vor Eintritt in die Debatte erklärt das Wort zunächst
der Finanzminister Camphausen: M. H. Die Königl.
Staatsregierung hat den Wunsch, daß gleich bei § 1 der
von Ihrer Kommission gefassten Worte „unter Uebertra-
gung der entsprechenden Ausgabeverpflichtungen“, wie sie in
der Regierungsvorlage enthalten sind, wiederum hergestellt
werden möchten. Wir wünschen nämlich die Grundlage un-
verändert festzuhalten, wie sie durch das Dotationsgesetz
vom 30. April 1873 geschaffen worden ist. Es würde
sich daran als eine natürliche Konsequenz anschließen —
und die Staatsregierung muß ihrerseits daran unbeding-

festhalten — daß auch die im § 5 gestrichenen Sätze wie-
derum hergestellt werden. Wir glauben, daß dem Staate
nicht zugemutet werden kann, auf einer Seite sich der
Geldmittel zu entsagen, die ihn bisher in den Stand ge-
setzt haben, zur Ausführung von Schauschaubauten Verpflich-
tungen zu übernehmen, also sich dieser Vorteile zu entsagen
und dann doch die Verpflichtung selbst zu behalten. Wir
sind vielmehr der Meinung, daß von dem Zeitpunkte an,
an welchem die Verwaltung dieser Angelegenheit auf die Pro-
vinzialverbände übergeht, diese auch als successors in die
rechtliche Verpflichtung des Staates eintreten müssen.

Referent Abg. Riederer bittet das Haus, die Vorlage
zu acceptieren.
Abg. Miquel empfiehlt die Annahme eines von ihm
und dem Abg. v. Benda gestellten Amendements, wonach
der geforderte Mehrbetrag von 4 Millionen auf die Kommu-
nalverbände nach dem Maßstabe und den Vorschriften des
§ 2 des Gesetzes — wie dies auch der Finanzminister
empfohlen — zur Verteilung gelangt soll.

Nach Schluß der Diskussion werden bei der Abstim-
mung §§ 1 und 2 nach den Vorschlägen der Kommission,
§ 22 dagegen in der von dem Abg. Miquel und Benda
vorgeschlagenen Fassung angenommen. § 29 wird nach
den Vorschlägen der Kommission genehmigt. §§ 3 u. 4 werden
angenommen.

§ 5, welcher sich auf die Verwendungszwecke der den
Provinzialverbänden und Landeshörden zu gewährenden
Summen bezieht, erhält auf Antrag der Abg. Miquel,
v. Benda und Richter folgenden Zusatz: „Soweit die
Staatsregierung zur Ausführung von Schauschaubauten für
Rechnung der Staatskassen oder zur Unterstützung von an-
deren als Staatschauffeebauten sich verpflichtet hat, muß der
betreffende Kommunalverband auf Verlangen der Staats-
regierung in diese Verpflichtungen eintreten. Ergeben sich
bei den zu Neu- und Umbauten bei Staatschauffeen, sowie
zu Prämien für Schauschaubauten im Staatschauffeeetat aus-
gelegten Fonds Ersparnisse, so sind dieselben unter die im
§ 2 genannten Kommunalverbände nach dem daselbst ange-
gebenen Maßstabe zu verteilen.“ — §§ 6 bis 8 werden
unverändert genehmigt.

Bei Paragraph 9, welcher bestimmt, daß die durch
Königliche Hofschatzkassen vom 7. April 1874 den Provinzial-
und kommunalständlichen Verbänden der acht älteren Pro-
vinzen zur Erreichung von Hilfszwecken insfrei gewährten
Fonds von zusammen 2,500,000 Thlr. eines Vermögens
werden sollen, werden auf den Antrag des Abg. Hüffel die
Worte „und kommunalständlichen“ gestrichen, im Uebrigen
aber Paragraph 9 genehmigt.

Dann wird die Sitzung auf Donnerstag 11 Uhr ver-
sagt. L. D.: Einige kleinere Gesetzentwürfe und Forts. der
Beratung des Dotationsgesetzes.

Nach dem bestimmten Inhalt des Schreibens, welches
der deutsche Gesandte am italienischen Hof dem König
Victor Emanuel Seitens Sr. Majestät überbracht hat, ist
die Reise des letzteren nach Italien noch nicht aufgegeben.
Wie man erfährt, ist vor der Abfahrt des Kaisers nach
Wiesbaden eine Disposition dahin getroffen worden, daß
die Reise des Kaisers alsbald nach dem Besuche des Königs
von Schweden, also in der dritten Maiwoche, erfolgen und
Ober-Italien zum Ziele haben solle. Es ist indessen nur
ein kurzer Aufenthalt in Aussicht genommen und würde der
Kaiser dann direct sich nach Genua begeben. Auf Grund
dieser Pläne sind denn auch bereits bestimmte Anordnungen
an die Hofämter ergangen, über die Begleitung zc. aber
noch nichts festgesetzt. Ob und wie weit diese Projekte zur
Ausführung gelangen können, muß sich noch zeigen. In
Genua trifft bekanntlich der Kaiser noch mit dem Kaiser von
Rußland zusammen; auch andere Fürsten werden gleich-
zeitig dort eintreffen. Auch von einer kurzen Zusammen-
kunft der beiden Kaiser mit dem Kaiser von Oesterreich in
Genua ist die Rede.

Nach einer directen Mitteilung aus Genua vom 11.
April ist der Erbprinz von Mexiko, Prinz Maximilian
10. v. W. von seiner Reise nach dem Canal glücklich
in Sizilien zurückgekehrt. Unter Führung des Professors
Dr. Brugsch hat er eine Begleitung auf einer ägypti-
schen Corvete von 6 Armstrong-Kanonen und 130 Mann
die Hinfahrt von Genua nach Corfu und von da weiter
nach dem Canal zu Lande auf Kameelrücken unternommen.
Die mit königlicher Braut ausgefahrene Karamone bestand
aus mehr als 120 Kameelen und Dromedaren, welche die
Hinfahrt und Rückreise in sieben Tagen zurücklegten. Die Zelte
wurden am Fuße des Klosters und des Hofes aufgestellt.
Professor Dr. Brugsch hat das unerwartete
Glück, in der Kloster-Bibliothek neun bis jetzt noch unbe-
kannte Stücke des berühmten Codex Sinaiticus, der ältesten
Handschrift der Bibel, zu entdecken. Der Erbprinz
sammt Begleitung begibt sich auf dem Canal über Is-
maïlia nach Port Said, um am 13. d. M. seine Weiter-
reise nach Palästina fortzusetzen.

Im Abgeordnetenhaus macht sich die Ansicht geltend,
daß die Ultramontanen einen neuen Schachzug intendirten,
indem sie Angesichts der Verhinderung des Klostergesetzes
ursprünglich die Parole ausgegeben haben, sie wüßten Frieden
zu schließen. Die Führer der Partei sind unterrichtet
genug, um im voraus zu wissen, daß man einen „faulen
Frieden“ regierungsfähig nicht schließen wird. Sie hoffen
indessen nach oben hin damit Terrain zu gewinnen.

In der letzten Zeit ging durch die Zeitungen wie-
derholt die Nachricht von dem Rücktritt des Kriegsministers
Generalleutnant v. Kamete von seinem Posten. Eine
dieser Correspondenzen deutete sogar schon den Nachfolger

Die Stiefmutter.

Erzählung von Mary Dobson.

(Fortsetzung.)

„Da habe ich einmal wieder ganz unerwartet unglück-
liche Familienverhältnisse kennen gelernt.“ dachte ich, sobald
ich allein war. „Wer aber hätte auch das von ihr ge-
glaubt? — Und doch muß es Wahrheit sein — nun,
für Kind will ich jedenfalls bis zur Genesung behandeln,
und dann wird unsere Bekanntschaft zu Ende sein!“
Da es jetzt hohe Zeit war, meine Kranken zu besuchen,
nahm ich Hut und Stock und wollte eben hastig aus der
Hausthür treten, als ich, diese öffnend, gegen einen Mann
ankampte, in dem ich zu meiner nicht geringen Ueberraschung
Herrn Hochheim erkannte. Unsere Entschuldigungen waren
gegenseitig, und ich in meinem Stimmton einen Augenblick
meine Patienten vergessend, führte ihn in mein Zimmer,
das sich kaum hinter ihm geschlossen, als er zu mir sagte:
„Ich freue mich, Sie noch zu Hause zu treffen, mein lieber
Doctor. Können Sie mir wohl einige Minuten Zeit ge-
währen?“

„Gewiß, Herr Hochheim,“ antwortete ich, „Hut und
Stock ablegend, und nicht wenig neugierig, was noch mehr
ich aus der Familie erfahren würde, dessen Oberhaupt ich
in nicht geringer Ansehung vor mir sah.“
„Lieber Doctor,“ begann mein unerwarteter Besuch,
als er den angebotenen Stuhl genommen, „lassen Sie mich
die Sache, in der ich zu Ihnen komme, kurz machen. Gestern
Abend erwähnten Sie einen Namen, erzählten von einer
Unglücklichen, die einst mir sehr lieb und theuer gewesen,
als er von unanfechtbar sie sich auch gegen mich betrug, so tief
sie mich auch getränkt hat, sie ist dennoch meine Tochter,
und mein Herz duldet nicht, daß sie in Noth leidet, während
ich im Ueberflusse stehe!“

Herr Hochheim blinnte hier schweigend einige Secunden
zur Erde nieder; ich aber hatte die Ueberzeugung, daß er
sein Kind noch unverändert liebte, und von der größten
Angst und Sorge um dasselbe erfüllt war.

„Ich möchte ihr gerne beistehen,“ fuhr er fort, „doch
darf sie nicht wissen, daß die Unterstützung von mir
kommt!“

„Weshalb aber nicht?“ fragte ich ihn, „hat nicht ein
Bater das erste und größte Recht seinem unglücklichen Kinde
zur Hilfe zu kommen?“

„Gestatten Sie mir, Ihnen hierauf die Antwort schul-
dig zu bleiben, und glauben Sie mir, daß zu meiner Han-
lungsmühe mich wichtige Gründe leiten. Erlauben Sie mir
nun aber die Frage, ob ich Sie mit einer Unterstützung an
meine unglückliche Tochter belästigen darf?“

„Ich bin bereit jeden Auftrag bereit auszuführen,
weiß jedoch nicht, ob Frau Linden eine Gabe aus fremder
Hand annehmen wird.“

„Lassen Sie uns wenigstens den Versuch machen, und
nehmen Sie viele fünfzig Dollarscheine, die Sie ihr auf
die geeignete Weise überreichen können.“

„Ich will ersehend, legte er die Werthpapiere in
meine Hand, und fügte mit sichtlich erleichtertem Herzen
hinzu: „Ein anderes Mal werde ich Ihnen mehr von ihr
erzählen, lieber Doctor, und morgen spreche ich wieder
bei Ihnen vor, um zu erfahren, was Sie heute ausgerich-
tet, denn jedenfalls werden Sie meine Tochter doch heute
sehen.“

„Ich muß wenigstens das Kind besuchen,“ entgegnete
ich, zugleich das Geld verschließend.

„Das ist mir sehr lieb! Und nun noch eine Bitte.
Ermöglichen Sie gegen Niemand, daß ich hier gewesen, eben
so wenig den Zweck meines Besuchs.“

„Ich verstehe,“ antwortete ich ihm, wohl wissend, wen
er meinte, wobei ich indess nicht den Gedanken zu unter-
drücken vermochte, was wohl seine Frau sagen würde, falls
sie erfähre, was er zu thun beabsichtigte.

„Wohlan denn, so komme ich morgen wieder. Thun
Sie was Sie können, für das Kind, lieber Doctor, und
reichen Sie mir nur Ihre Rechnung ein,“ und mit diesen
Worten verließ er mich.

„Was mag nur dies Alles zu bedeuten haben,“ dachte
ich, in nicht geringer Aufregung in meinem Rehnstuhl Platz

nehmend. „Hier liegen ganz besondere Verhältnisse vor,
vielleicht gar ein Geheimniß, jedenfalls aber will ich ver-
suchen, mir Licht in der Sache zu verschaffen.“

Nachdem ich noch einige Zeit über dieselbe nachgedacht,
ohne zu einem mir genügenden Resultat zu kommen, erhob
ich mich schnell und ging ins Freie, wo ich bei meinen
Patienten so lange aufgehalten ward, daß ich erst am
Nachmittage zu Frau Linden kommen konnte.

Sie empfing mich mit so warmer Dankbarkeit, mit
einer fast kindlichen Offenheit, daß ich mich wahrhaft schämte,
und beinahe erdörrete, auch nur einen Moment Zweifel
gegen sie hegte zu haben. Dennoch hatte ich die Worte
ihres Vaters, ihrer Stiefmutter vor zu kurzer Zeit ver-
nommen, als daß ich nicht diese wiederlegt wissen und mich
überzeugen wollte, ob sie wirklich so schlaue und rücksichtslos
sei, wie letztere sie geschildert.

„Ach, Herr Doctor, wie dankbar bin ich Ihnen,“ rief
sie mir freudig entgegen, während ihre schönen Augen von
Mühsamkeit glänzten, „es geht mit meinem Kinde besser,“
und ihn von seinem ärztlichen Lager nehmend, reichte sie
ihm mir dar.

Während ich nun mich mit dem wirklich lieblichen
Kinde beschäftigte, holte sie aus einem Schranke eine Kanne,
und sagte, wie ich reichte, in herzlichem Tone: „Ge-
statten Sie mir, Ihnen meine Schuld von gestern abzu-
tragen.“

„Frau Linden,“ erwiderte ich äßernnd, „können Sie
auch das Geld entnehmen? Ich habe nicht darauf gerechnet,
es so schnell wieder zu bekommen.“

„O gewiß! Ich bin den Augenblick aus aller Noth,
denn die Summe, die ich gestern Abend vergeblich zu holen
gegangen war, ist mit diesen Morgen geschickt worden.“

„Ich muß also das Geld zurücknehmen,“ antwortete
ich, vollkommen von der Wahrheit ihrer Worte überzeugt,
„da ich nach dieser Erklärung als ein Ihrnen gänzlich
fremder, nicht das Recht habe Sie aufzufordern, es noch
länger zu behalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Strußel eine T., (am Bahnhof 8). — Dem Feuer-
mann 3. A. Dege eine T., (Marinsgasse 21). —
Dem Klempnermeister E. Schulte eine T., (Landwehr-
straße 5). — Dem Straßenlaternen-Arbeiter B. Müller
ein S. (am Kirchhof 16). — Dem Mechanikus A.
Schmidt ein S., (Weißkirch 46).
Gestorben: Des Handelsmanns E. Wierich S., tobt-
geb., (alter Markt 15). — Caroline Henriette Anna
Wagner, 35 J. 7 M. 19 T., Lungenleiden, (Weiß-
straße 64). — Des Handelsmanns W. Schenke T.,
Anna Emma Friederich, 1 M. 22 T., Scharlach, (an
der Zuckerraffinerie 7). — Die Wittve Wilhelmine Car-
oline Wöndt geb. Rieger, 56 J. 5 M. 19 T.,
Herzfehler, (gr. Steinstraße 36). — Der Wälder-
König Franz Iwan Engelbrecht, 35 J. 5 M. 2 T., Lun-
genentzündung, (Stadt-Krankenhaus). — Des Wadmei-
sters R. Müller Ehefrau Johanna geb. Hoffmann,
36 J. 4 M. 8 T., Unerlebensfröhlichkeit, (Riemeyerstr. 6).
— Des Mechanikers F. A. Rembow Ehefrau Amalie
Pauline geb. Mahler, 26 J. 7 M. 26 T., Herzfeh-
ler, (Hatz 32). — Des Kaufmanns C. Klinghard
Ehefrau Louise geb. Mann, 40 J. 10 M. 24 T.,
Lungenentzündung, (Königsstraße 40).
Melbung vom 21. April.
Gestorben: Der Executor Wilhelm Wagner, 31 J.
1 M. 17 T., Lungenentzündung, (Zapfenstraße 8).

Predigt-Anzeigen.

Am Sonntag Canale (den 25. April) predigen:
Zu H. C. Frauen: Um 9 Uhr Herr Diaconus Pfanne.
Um 2 Uhr Herr Superintendent D. Franke.
Montag den 26. April um 8 Uhr Herr Consistorial-
Rath D. Dybander.
Freitag den 30. April um 9 Uhr allgemeine Weichte
und Communion Herr Superintendent D. Franke.

Verschiedenes.

Die neueste (britte) Oper von Anton Rubinstein
„Die Waccabäer“ (Zeit nach Rudwigs Drama von Wofen-
thal) hat bei ihrer ersten Aufführung im Sgl. Opernhaufe
in Berlin am 17. April einen glänzenden Erfolg errungen.
Der geniale Componist wurde in die Kaiserl. Loge beschie-

den, wo ihm mit huldvollen Worten der Hoftheater-
direktor die dritte Klasse überreicht wurde. (Die beiden früheren Opern
Rubinstein's sind bekanntlich: Die Kinder der Erde und
Ferramors).

Am 20. d. Vormittags gelangte die Melbung an
die Wache im Rathhause zu Leipzig, daß auf dem Au-
gustusplatze, später in der Hainstraße ein mittelgroßer Hund,
weiß mit gelben Flecken, gesehen worden sei, welcher andere
Hunde gebissen habe, und toll zu sein scheine. Dieser
Hund ist aufgesucht, im Vorfußgäßchen angetroffen, verfolgt,
bei der Centralhalle eingefangen, nach der Cavallerei ge-
bracht und dort eingesperrt, vom Bezirksarzte aber mit Be-
stimmtheit als toll bezeichnet worden.

Der Rath bringt Vorstehendes zur öffentlichen Kennt-
nis und fordert alle Hundebesitzer auf, ihre Hunde sorgfältig
zu beobachten und, sobald verdächtige Erscheinungen bemer-
kt werden sollten, sogleich die nöthigen Vorkehrungsmaßregeln
zu treffen und Anzeige zu erlaten.

Daß man nicht nur in dem in dieser Beziehung
so verurtheilten America, sondern auch in unserem lieben
Deutschland recht tüchtig in die Reclame-Pfanne zu blasen
versteht, ergibt sich aus folgender Anzeige, die in setze-
brucker Schrift eine Seite der in Darmstadt erscheinenden
„Pfeilschiffen Volksblätter“ einnahm:

Das Gerücht einer

Mobilmachung von 4 Armeecorps,

welches vor einigen Tagen hier verbreitet und die Gemü-
ther lebhaft beunruhigte, hat sich Gottlob nicht bestätigt und
ist die für die Geschäftswelt drohende Panik, welche einer
solchen Nachricht gewöhnlich auf dem Fuße folgt, vollstän-
dig verschwunden. Hiernach erlaube ich mir eine Partie

Herren-Hunden

in modernsten Jagens a. fl. 1. 24, fl. 1. 36. zc. in Shir-
ting und Leinen auf das Beste zu empfehlen zc. zc.

H. Münch.

In der Kirche zu Springfeld in Illinois hat der Geis-
tliche ein eigenthümliches Mittel eracht, um die Randgänge
mit dem Ringelbeutel in der Kirche einträglich zu machen.
Derselbe besitzt nämlich eine wundererfahne Nichte, welche
die Bewunderung aller männlichen Einwohner erregt. Diese
geht als Wäscher, aber in der schönsten Damentollette, mit
besogtem Ringelbeutel in der Kirche umher, und die meisten

Herren greifen tief in ihre Tasche, um von der schönen
Wäscherin ein hübsches Kädeln zu erhalten. Bögert ein
Herr, so weiß sie in so eigentümlicher Weise zu lächeln
und mit dem Kopfe zu nicken, daß der Betreffende bis in
die Haarmurzeln erschöpft und sein Bögern meist sofort mit
einer doppelten Gabe gut macht. Der Kädelbeutel in
Springfeld soll zu den bestbesetzten in den Vereinigten
Staaten zählen.

Repertoire des Stadt-Theaters zu Halle.

Donnerstag den 22. April. Die lustigen Weiber von
Windfor. Komisch-phantasische Oper in 3 Acten nach
Shakespeare's gleichnamigem Lustspiel geb. von Mofen-
thal. Musik von Otto Nicolai.
Regie: Herr Kaula. — Dirigent: Herr Kriebel.

Personen.	
Sir John Falstaff	— Hr. Oerlich.
Herr Klug, 1	— Hr. v. Bongardt.
Herr Reich, 1	— Hr. Knoll.
—	— Hr. Winkelmann.
Junfer Ephele	— Hr. Eng.
Dr. Cajus	— Hr. Kaula.
Frau Klug	— Hr. Garry.
Frau Reich	— Hr. Wagner.
Junger Anna Reich	— Hr. Müller.
Eine Schürmer im Gasthause zum „Hofenbunde“	— Hr. Dummehagen.
Erster	— Hr. Gindler.
Zweiter	— Hr. Gindler.
Dritter	— Hr. Gindler.
Viertes	— Hr. Gindler.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

Legter öffentlicher Vortrag Freitag den 23. April
Abends 8 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle.“
Herr Prof. Gerland: „Die Beschäftigungen und
Spiele der Kinder.“
Der freie Zutritt ist einem Jeden gestattet.

Halle'scher Verein für Volkswohl.

Die Volksbibliothek auf dem Rathhause ist für die
Sommermonate von nächster Woche ab Dienstags und
Freitags von 7—8 Uhr Abends und Sonntags von
11—12 Uhr geöffnet.
Halle, den 20. April 1875.
Der Abtheilungs-Vorstand.

Fr. Naumann's Möbelfabrik u. Magazin

Bathhausgasse 15 und kl. Sandberg 2.

Bekanntmachung.

Zur Aufklärung für das Publikum und für unsere Bauherren.

Die unterzeichneten Mitglieder des Vereins der Schiefer- und Ziegeldachdeckermeister in
Halle zeigen hierdurch ergebenst an, daß von ihnen am Sonntag den 17. April die meisten
Gesellen aus der Arbeit entlassen sind, welche die vom Vereine festgestellten Bedingungen
zur Wiedereinführung und Aufrechterhaltung geordneter Zustände unter dem Gesellenstande,
nicht anerkennen wollten. Seit den letzten bewegten Tagen, bemüht jeden Conflict zu ver-
meiden, ist von unserer Seite Alles geschehen, was sein konnte, um den Anforderungen der
Gesellen zu genügen; dabei schied sich manche Unordnung ein. Den jetzigen Verhältnissen
Rechnung tragend, mußten wir deshalb Bedacht nehmen, einigermaßen Ordnung zu schaffen
und das bauende Publikum wird uns gewiß in diesen Bestrebungen unterstützen. Die Be-
dingungen, welche wir stellen, sind geüßlich und mäßig und können von jedem ordnungs-
liebenden Gesellen anerkannt werden.

Unsere geehrten Bauherren ersuchen wir hierdurch nun ergebenst, uns nach wie vor
mit ihren werthen Aufträgen beehren zu wollen. Gleichzeitig versprechen wir, binnen Kurzem
allen Anforderungen Genüge zu leisten.

**Fuhrmann. Karl Heine. Hilbert sen. J. G. Heine. Fr. Hartmann.
Keller. Louis Krause. H. Renzel. Neumann sen. Nebel. Neumann jun.
Chr. Seydewitz. Joh. Schich. Sprung. W. Seydewitz. Zander jun.**

Bad Berka in Thüringen,

1 Meile von Weimar, ausgezeichnet durch seine gesunde, geschützte Lage und milde Luft-
beschaffenheit, klimatischer Kurort, besonders für Brustkranke, eröffnet **Mitte Mai**
seine Badeanstalten, bestehend in **Stahl-, Schwefel-, Kiefernadel-Bädern**,
sowie auch in einem besonders Babehaufe trockne, warme Sandbäder verabreicht.
werden. — **Milch- und Molkenkur.** (H. 32115.)

Nähere Auskunft ertheilt der Badearzt Sanitätsrath Dr. Ebert.
Großherzogl. S. Bade-Inspection.

Alte Cuba-Cigarren,

in vorzüglicher Qualität empfiehlt
C. Rothenburg, Königsplatz 6.
Saamen- und Speisekartoffeln empfiehlt
in mehreren guten Sorten Sägerspäh 4.
Ein **Magagoni-Gespind** mit Spiegel-
schalen u. eine **Beist. verk. Brunsowarte 6.**
30 **Delgemäde, 1 Aronleuchter, ein**
Magagoni-Coulissenstück sollen wegen Orts-
veränderung verkauft werden
am **Geistthor 5g,**
im **Löwenhalschen Hause, parterre.**
2 **sol. Anzichstücke, neu, verk. Langeg. 5.**
Großes wohlriechendes Hausbrod
bei **C. Gleiserning,**
(W. 6925.) Meine Ulrichstraße 4.
Täglich frische Ziegenmilch, zur Kur,
früh und Abends 7 Uhr, a. Seidel 15 R.-Pf.
Krauthorvorstadt, Holzplatz 7.
Ein **Pianosorte für Anfänger zu verkaufen**
Indenstraße 10.

Altes Sopha billig zu v. Schilberhof 10.
Billig zu verkaufen: **1 Romanzeitung**
1864. I. II. III. 1865. I.—IV. **1 Herz-**
mannsb. Missionsblatt Königsplatz 6, p. r.

Jeder Husten

wird durch diese **Katarthbrüden** schnell
geheilt. Diese sind in **Beuten, a 3 Pf.** stets
vorräthig in der **Conditorei von F. Zabit**
in **Halle a/S.**
Berlin. **Dr. H. Müller, pr. Arzt zc.**
Fünf Stück ein Jahr alte und 23 Stück
4 Wochen alte **französische Kaninchen** (Gep-
pines) sind im Einzelnen wie auch im Ganzen
zu verkaufen **Mühlweg 9.**

Holz-Auction.

Freitag Nachmittag 2 Uhr
soll an der **Moritzstraße** eine **Partie Brenn-**
holz verkauft werden.

Ein junger **Spitzhund** zu verkaufen
Leipzigerstraße 47.

Auf Grube Hermine Henriette bei Dreierhaus
(Eisenbahnstation **Ammendorf**) wird **beste Fördertohle** pro Hekto-
liter mit **15 Mkpf.** verkauft.

Bekanntmachung.

Einem in- und auswärtigen Publikum hiermit zur Kenntniss, daß von heute ab die
meisten Dachdecker-Meister der Stadt Halle keine Gesellen der Stadt mehr halten und doch
fast alle Arbeiten durch die Gesellen ausgeführt werden.
Darum bitten wir ein Wohlwollendes Publikum mit recht vielen Aufträgen
beehren zu wollen, da wir alle Dacharbeiten auf eigenes Gewerbe ausführen. Für pünkt-
liche und reelle Bedienung werden stets bemüht sein.
Die Dachdecker-Gesellen der Stadt Halle a/S.
Annahme-Stellen befinden sich: **Oberglauch 17 bei Friedrich Garlach,**
Nathsewerder 3 bei F. Grauert, Tüdel 7 bei W. Schöner, Weißstraße 47 bei
Karl Samann.
Halle a/S., den 20. April 1875.

Baupläze zu verkaufen

unter günstigen Zahlungsbedingungen, in be-
liebiger Größe, auf der sehr gut gelegenen,
mit neuen Straßen angelegten **Gottesacker-**
breite, in der Nähe des Bahnhofs und Leip-
zigerstraße, in der Augusta- und Dorothien-
straße, sowie in der Marienstraße von dem
früher **Veimann'schen Garten** neben dem **Mär-**
gertgarten, von
S. Löwendahl, Geistthor 5 g.

Baupläze zu verkaufen am Geistthor

in beliebiger Größe unter günstigen Zahlungs-
bedingungen, in schöner Lage, neu angelegter
Straße, mit Gas- und Wasserleitung, von
S. Löwendahl, am Geistthor 5 g.

Aquarium zu verkaufen.

Zu erfragen in
der **Erped. d. Bl.**
Siett. Portland-Cement, Gyps, im Gan-
zen und ausgenommen, Maurer-Vohr offerirt
zu billigstem Preis
Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

2000 Thaler

in 5/10 proc. Hypothek innerhalb der Feuer-
kasse gelüht unter **N. C. 6936.** Offerten
an die **Annoucen-Expediton** von
F. Bard & Co., gr. Ulrichstraße 47.
Hundewagen gelüht **Oberglauch 6.**
Für Knochen, Lumpen, Eisen zc. zahlst
die höchsten Preise
Bernh. Blossfeld, Thalgaße 1.

Ein Haus

in guter Geschäftslage mit etwas großem
Hofraum wird zu kaufen gesucht.
Offerten unter **W. M.** in der **Erped. d. Bl.**
erbeten.

Syrups-Zonnen

zu guten Preisen franco unfern Lagerplatz
Königsstraße 19. Schulze & Schreiner.
Hall. Tageblatt 1875 Nr. 54 sucht zu
kaufen **Erped. d. Tageblatts.**

Buchführung.

Ein Kaufmann wünscht in seiner freien
Zeit noch die Bücher eines anderen Geschäfts
zu führen. Gefäll. Offerten werden unter
N. 15 in der **Erped. d. Bl.** erbeten.

Pelzsachen

übernehme zum **Confektieren. J. Zuber.**
Pelzsachen
werden gegen **Wotten**, ebenso
Feuerhüden unter **Garantie**
aufbewahrt von
A. C. Dressler, Kürschner,
gr. Steinstraße 10.

Verein der Krieger v. 1866 ab.

Zur Beerbigung des **Kamerad Wagner I.**
tritt der **Verein**
Freitag den 23. April cr.
Nachmittags 2 1/2 Uhr
auf dem **kleinen Berlin** an.
Der Vorstand,



